

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 40

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

räumt und in den Orgelvorträgen haben die besten Meister das Wort. An der Festversammlung wirkt der Trierische Gesangverein mit. — Das vielversprechende Programm und die Wichtigkeit der Verhandlungen fordern es, daß auch die Kirchenmusiker der Schweiz sich in beträchtlicher Zahl in Trier einfinden. Sie werden mit reicher Anregung und mit neuer Begeisterung für den Verein heimkehren.

Für Logis wende man sich rechtzeitig bei Hochw. Herrn Pfarrer Schröder, Trier, St. Geravastus. Teilnehmerkarten können vorbestellt werden bei Hochw. Herrn Domvikar Rutscher, Trier, Bantust. 2. F. F.

Schulnachrichten.

Luzern. Ferienkurs für Primarlehrer (18.—23. Sept. in Hülkirch.) Daß mit diesem Wiederholungskurse einem vielverbreiteten Lehrerbüchlein Rechnung getragen wurde, bewiesen zur Genüge die überaus zahlreich eingelaufenen Anmeldungen, von denen jedoch diesmal bloß 50 berücksichtigt werden konnten. Der Einzug der 50 Gäste auf „Wartburg“ — wollte sagen: auf der alten Romende in Hülkirch vollzog sich bei dem eintun und andern unter etwas gemischten Gefühlen. Das vorliegende Wochenprogramm hatte da und dort so etwas wie einen Geruch von verkappter Fackelimperei in die nach Kunstgeschichte, Sprachbildung, Philosophie und andern „höhern Regionen“ schmachenden Primarlehrern aufsteigen lassen. Aber so ein Bißchen sog. Fackelimperei, besonders unter der Tarnkappe der Freiheit macht sich allem Anschein nach recht gut; denn als am Samstag die Gäste in der trunkenen Herbstmittagherrlichkeit wie leichtbeschwingte Zugvögel nach ihrer Heimat zogen, da mögen aufmerksame Ohren ein besriedigtes Gezwickel vernommen haben. Wenn nun der Berichtstatter dieses Gezwickel noch etwas mundgerechter und luzernerischer ausdrücken will, so weiß er ganz gut, daß der Grundton von einem freudigen Gefühl der Dankbarkeit eingestimmt war. Unsere dankbare Gesinnung gilt in erster Linie dem hohen Erziehungsrate, der uns die unvergeßlichen Kurstage kostenlos ermöglichte. Unsere Dankbarkeit soll auf dem Felde der kommenden Berufsarbeit noch weiterhin sich auswirken! — Dank dann ferner allen jenen Herren Professoren, die uns durch ihre anregenden Vorträge und Vormachungen befähigen, mit größter Lust und Liebe, aber auch mit viel mehr Geschick an unsere edle Berufsarbeit zu treten. — Vergessen darf man auf keinen Fall die Seminarleitung und die ehrw. Schwestern, die uns den Aufenthalt in den alten heimeligen Räumen so angenehm als möglich machten. (So ganz überflüssig wäre es auch nicht, allen vier Wänden des Schlafsaales zu danken für ihr heroisches Stillschweigen, das sie halten werden. . .) — Aufrichtig gefreut hat uns alle die zweimalige Anwesenheit unseres verehrten Hrn. Kantonschulinspektors Maurer. Die wohlwollende Mittelstellung, die er zwischen Behörde und Lehrerschaft, wie auch zwischen Volk und Lehrpersonal einnimmt, wissen wir zu schätzen. Eine

öftere gegenseitige aufrichtige Aussprache, wie sie ein Diskussionsabend des Kurses zeitigte, klärt gar manches, wo sonst verderbliche Verworrenheit herrschen müßte. Eine erfreuliche Allgemeinersehung des Kurses — um das so nebenbei zu bemerken — war zweifellos die Tatsache, daß er im Zeichen der Rede und Gegenrede stand.

Besondere Erwähnung verdienen zwei Anlässe, von denen der eine den musikalischen Herzen eine köstliche Erfrischung bot, nämlich ein Orgelkonzert, in liebenswürdiger Bereitwilligkeit von Hrn. Musikdirektor Peter gespielt. — Der zweite denkwürdige Anlaß spielte sich unter Ausführung eines gewissen „Wolf“ im „Engel“ ab. Beide, der Wolf wie der Engel, ließen ihren natürlichen und immanenten Bedürfnissen freien Lauf, so daß man sich nachher sagte: Beide haben ihre Wesensmerkmale in angemessener Weise zur Geltung gebracht! Sie verdienen in Fleiß und Betragen die Note Ia!

Zusammenfassend läßt sich schreiben, daß der Kurs in allen Teilen, im Ernste und im Scherze, einen schönen Verlauf genommen hat. Dieser gute Eindruck wurde noch erhöht durch den gegenwärtigen Sonnenschein, der so lange auf sich warten ließ, der aber, einmal da, das Seetal in ein Stück Märchenland verwandelte. D. B.

Nidwaldnerbrief.

Lieber Karlfranz!

Du fragst mich, ob wir eingeschlafen seien. Es ist wahr, daß wir in letzter Zeit wenig von uns hören ließen; aber muß man denn alles an die große Glocke hängen? Nun, da Du mir ein lb. Kollege bist, sollst Du in Kürze dies und das erfahren.

Letzten Herbst hatten wir einen Bibelkurs. Ruksleiter Gölestin Benz, eine Autorität auf diesem Gebiet, hat uns manche lehrreiche, schöne Stunde bereitet.

Zu gleicher Zeit, vor- und nachher gab die Besoldungsfrage viel Arbeit, Verdruß und Enttäuschungen. Hast gewiß, lb. Karlfranz, den diesbezüglichen Bericht in „Schw.-Sch.“ No. 27 gelesen.

Auch bei uns wurde der große Dante gefeiert. Am 15. Dez. 1921 redete der bekannte Danteforscher H. H. P. Gerard Fätkler O. C., Prof. am Kollegium in Stans, über Dantes Leben und seine Werke und am 30. März 1922 eingehend über die „Göttliche Komödie“. Wir hörten, staunten, bewunderten.

Am 22. Juni 1922 besuchten wir Lehrer das Archiv in Schwyz. H. H. P. Norbert Fätkler O. S. B., ein Landsmann, gegenwärtig Spiritual und Archivar in Schwyz, hatte die Güte, uns im Archiv herumzuführen. Mit Hochachtung betrachteten wir die altherwürdigen Bundesbriefe und ruhmgekrönten Banner, vom Fähnlein am Morgarten angefangen bis zur alten Bataillonsfahne der Schwyzer. Gelt, alter Studientolleg, dies alles hast Du noch nie gesehen! Mach es wie wir; ich bin überzeugt, daß der H. H. Archivar Dir in derselben liebenswürdigen Weise Führer sein wird wie uns.

Am 28. Sept. 1922 war in Buochs die ordentliche Jahresversammlung des Kant.

Lehrervereins. Nach dem schönen Bericht des Präsidenten H. H. Schulinspektor Bussi hielt der Aktuar Herr Lehrer Kälin mit den Schülern der 6. Klasse eine Lehrprobe über die Gewinn- und Verlustrechnung, und hernach erfreute uns H. H. Dr. P. Edwin Strähle O. C., Prof. in Stans, mit einem Referat über „Rechenvorteile und moderne Rechenhilfsmittel“ mit Demonstrationen.

Dies Jahr wird noch eine Konferenz sein, doch darüber später. So mein Karlifranz, bist jetzt zufrieden?

Dein

Beggo.

Baselland. Nach längerer Pause fanden sich die Mitglieder des A. S. B. wieder zu einer Konferenz ein. Die Zahl war nicht gerade groß, umso reger die Diskussion. Galt sie doch den Eindrücken über die stattgehabte kantonale Lehrerkonferenz, bezw. die Scharrelmann'schen Vorträge: Der Aufsatzunterricht und die Kunst, zu erzählen. Von beiden ließ sich schließlich sagen: Das Gute dran ist alt und das Neue ist nicht gut, d. h. bewährt, besonders rückfichtlich der Pädagogik. „Prüfet alles und das Beste behaltet“, schloß zwar beschwichtigend Scharrelmann seinen Doppelvortrag. Damit aber läuft unser Schulwesen Gefahr, zum Versuchsfeld aller pädagogischen und methodischen Probeleien zu werden und geht den Weg der innern Zerfetzung statt der innern Festigkeit und Ordnung. Wenn Scharrelmann den „Bekenntnisaufsatz“ wünscht, weil ein hervorragendes Erziehungsmittel, so mögen wir ihn zwar ruhig gewähren lassen, indem er so ungewollt zum Rufer auch für die Bekenntnisschule wird, die doch auch wohl von hohem pädagogischem Werte sein muß.

Die Konferenz der kathol. Lehrer erachtet es im übrigen als Ueberfremdung unseres ländlichen Schulwesens, wenn irgend ein Reformpädagoge einer Auslandsstadt — und wenn er auch Scharrelmann heißt — uns sagen soll, das Volk der Hirten sei eigentlich noch im pädagogischen Aberglauben der alten Schule mit einer den Schüler vergewaltigenden Autorität verfangen. Daß wir selbst den Aufsatzunterricht von uns aus erspriechlich zu gestalten wissen, bewiesen übrigens die praktischen und nicht weniger erzieherischen Fingerzeige unseres Mitgliedes Aron.

So ist denn unsere letzte Tagung eine recht anregende geworden. Möge es die nächste mit dem Thema „Arbeitsprinzip“ nicht minder sein. Ueber die Gedankengänge Scharrelmann'scher Ausführungen jedoch wird ein andermal ausführlicher berichten der Birswächter.

St. Gallen. Kant. Lehrerverein. Präsidentenkonferenz Samstag, 7. Okt. 1922, vormittags 11 Uhr im „Rebstock“ in Sargans. Haupttraktandum: Befolgungsgesetz.

Die Kommission des A. S. B.

— : Das Amtliche Schulblatt vom September bringt eine Wegleitung des Erziehungsdepartementes, die Regulierung der Lehrergehälter betreffend. Voraussichtlich wird das neue Gesetz im November durchberaten, im Dezember dem Referen-

dum unterstellt und dürfte auf 1. Januar 1923 Rechtskraft erlangt haben. Die Schulgemeinden werden ersucht, mit der Neuregelung der Gehälter zu warten bis in den Dezember und Januar hinein, damit nicht Beschlüsse gefaßt werden, die mit dem neuen Gesetze hernach nicht im Einklange stehen.

Die Wegleitung war nötig. Man wollte damit wohl vermeiden, daß sich Fälle wiederholen, wie in Mörtschwil, wo an der Schulgemeinde Beschlüsse gefaßt wurden, die hintennach von der zuständigen Oberbehörde als unhaltbar und ungesetzlich bezeichnet werden mußten, so daß die Gemeinde nochmals darauf zurückzukommen hat.

— Rheintal. Pädagogischer Kurs in Altstätten. Kurstage: 19. und 20. Oktober. — Kursleiter: Herr Stadtschulrat Franz Weigl in Amberg. — Kurslokal im Institut Maria Hilf in Altstätten. — Anmeldungen erbeten an den Präsidenten der Sektion: Herrn J. Graf, Lehrer in Widnau (Rheintal). — Kursgeld: 3 Fr.; für Mitglieder der Sektion 2 Fr.

Kursprogramm:

1. Tag. 1. Psychologische Grundlegung des Arbeitsschulgedankens. 2. Die Wesensmerkmale der Arbeitsschule; nicht nur Handarbeit, vielmehr auch geistige Selbsttätigkeit und religiös-sittliche Taterziehung. 3. Lehrprobe: Wärmequellen (mit Veranschaulichung der Erfahrungssammlung durch die Schüler in Schülerversuchen). 4. und 5. Der Sachunterricht (Rechnen, Anschauungsunterricht, Erd- und Naturkunde) in der Arbeitsschule.

2. Tag. 1. Geistige Selbsttätigkeit in der Schule (mit Vortrag von Unterrichtsentwürfen). 2. Lehrprobe: Hilfsbereitschaft (als Beispiel für sittliche Taterziehung.) 3. Die Beobachtung der kindlichen Eigenart und ihre Anwendung auf die Berufsberatung. 4. und 5. Religiös-sittliche Taterziehung (mit Unterrichtsentwürfen und Jahresplänen für sittliche Monatsziele).

Wallis. Turnunterricht. Seit einigen Jahren ist nun bei uns auch das Turnen obligatorisches Lehrfach. Nach den Neuerungen des kantonalen Turninspektors, Herrn Hauptmann Amacker, bemüht sich die Großzahl der Lehrer redlich, das Fach nach bestem Wissen und Können zu erteilen. Es ist selbstverständlich, daß in unsern Halbjahrschulen (im Winter), wo meistens alle acht Jahrgänge gleichzeitig unterrichtet werden müssen, und wo selten ein Turnlokal zur Verfügung steht, das Programm der schweizerischen Turnschule nicht innegehalten werden kann. Es konstruiert sich nun ein jeder Lehrer nach seinem Gutdünken ein Programm und erteilt den Unterricht nach seiner Art. So kommen dann oft Entlassungsschüler zur Prüfung und haben, trotzdem sie seit Jahren „geturnt“ haben, keine Ahnung von dem, was der Herr Inspektor verlangt. Der Mißerfolg wird dann natürlich dem Lehrer aufs Konto geschrieben.

Wäre es da nicht wünschbar, daß ähnlich wie für den Gesangunterricht, vor Anfang des Schuljahres zwei Turnprogramme (eines für schwierigere und eines für bessere Verhältnisse) aufgestellt wür-

den, die dann im folgenden Winter durchgearbeitet und über die im Frühjahr geprüft würde! Zur Aufstellung des besagten Programms, das jeweilen dem titl. Erziehungsdepartement zur Gutheißung zu unterbreiten wäre, könnte der tant. Inspektor einige Lehrer aus verschiedenen Gegenden, die mit den Verhältnissen vertraut sind, beiziehen. -x-

Geographie.

Monte Rosa. Schilderungen der Bergwelt von Zermatt, von J. Walliser. Konforbiadruckerei Winterthur. Preis Fr. 1.70.

Es ist ein sorgfältig illustrierter Reisebericht, der Land und Leute dem Leser nahe bringt. Allen Freunden unserer Alpenwelt zur Lektüre empfohlen. J. T.

Deutsche Sprache und Literatur.

Schweizerdeutsch. Abriss einer Grammatik mit Laut- und Formenlehre von Dr. phil. Karl Studi, Zürich 1921. Art. Institut Drell Fäbli.

Das Buch verfolgt nach den Angaben des Vorworts den Zweck, den zahlreichen Fremden, sowie den Eidgenossen im Westen und Süden des Landes ein Hilfsmittel in die Hand zu geben, um sich in unserer Sprechweise zurechtzufinden, die auch denen, die deutsch können, doch ganz fremd an die Ohren klingen muß. Also eine schweizerdeutsche Grammatik zu praktischen Zwecken! Ob das Buch heute einem praktischen Bedürfnis entspricht, ob der Fremde, der sich unter uns niederläßt, die Mundart wirklich aus einem Buch, und nicht mehr auf rein praktischem Weg aus dem täglichen Umgang mit seiner Umgebung lernt, das wird der Erfolg zeigen. Die Aufgabe ist für einen Kenner der schweizerdeutschen Mundarten reizvoll, aber allerdings auch äußerst schwierig.

Eine Hauptschwierigkeit liegt darin, daß es ja nicht ein einheitliches Schweizerdeutsch gibt, sondern daß jede Stadt und jedes Land seine besondere Mundart spricht. Es ist nicht möglich, eine bestimmte Sprechweise als den Typus des Schweizerdeutschen herauszugreifen; die Rücksicht aber auf die nötige Kürze hinderte den Verfasser, die ganze Fülle der Erscheinungen vor dem Leser auszubreiten. Schließlich mußte er sich doch in der Weise beschränken, daß er eine einzige Mundart, die zürcherische, besonders einläßlich schilderte und auf abweichende Eigentümlichkeiten anderer Dialekte gelegentlich hinwies.

Wer sich einläßlicher mit unsern Mundarten befassen will, wird Studis Buch mit großem Gewinn studieren. Für den Deutschlehrer der Mittelschulen bietet es eine Menge befruchtender Anregungen und kann als Ergänzung zur „Deutschen Sprachschule“ von Otto v. Greherz dienen. J. T.

Sprachlehre für die Kinder des Volkes. Von Professor Hermann Itzner. 143 Seiten. 2., verbesserte Auflage. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1921.

Der Verfasser berechnet den ersten Teil seiner Sprachlehre für das 1.—4. Schuljahr und behan-

delst da in einem Kapitel über Bedeutungslehre gleich eine Menge Wortableitungen. Ob die Kinder dieser Stufe hierfür schon reif sind und ob das nun das Notwendigste im Sprachunterricht ist, mag der Leser selber beurteilen. Auch die Formenlehre dieser Stufe stellt zu hohe Anforderungen.

Der zweite Teil, 5.—8. Schuljahr, setzt zunächst die Formenlehre (Lautlehre, Wortlehre, Satzlehre) fort, um dann wieder zur Bedeutungslehre zurückzulehren, die zum Schluß auch Sprachgeschichte bringt. — Für unsere Schulen eignet sich diese Sprachlehre schon deshalb nicht gut, weil sie oft an Dialekte anknüpft, die uns fremd sind. Wir haben an guten und bessern Sprachschulen unserer Heimat keinen Mangel. J. T.

Einführung in die deutsche Sprachlehre. Ein Hilfsbuch zur Verbreitung für den Uebertritt in die Mittelschule. Von Bernhard Merth. Schulwissenschaftlicher Verlag A. Haase, Wien 1921.

1. Heft: Die Hauptsatzglieder — Das Zeitwort.
2. Heft: Die Hauptsatzglieder — Das Hauptwort.
3. Heft: Die Nebensatzglieder — Wortarten.

Der zu Anfang dieses Jahres verstorbene Verfasser, Hr. Prof. B. Merth in Wien, hat in diesem seinem letzten Werke eine Sprachlehre für die Hand des Schülers geschaffen, die auch in Mittelschulen mit Erfolg Verwendung finden kann. An Hand zahlreicher, dem kindlichen Geiste angepaßter Beispiele macht er die Schüler mit verschiedenen Sprachschwierigkeiten vertraut und führt sie schrittweise zu jener Sprachsicherheit, die wir vom jungen Menschen verlangen müssen, wenn er in höhern Schulen fortkommen und seine Muttersprache beherrschen will. Methodisch ist diese Sprachlehre gut angelegt. J. T.

Schweizer Rechtschreibbuch. Von Karl Führer. Verlag der Buchdruckerei Bächtler u. Co., Bern 1921.

Dieser Auszug aus „dem großen Duden“ ist in erster Linie für den Schulgebrauch berechnet, speziell in Sekundar- und Mittelschulen. Es enthält jene Wörter, die im gewöhnlichen Verkehr vorzugsweise vorkommen. Oft sieht man sich aber veranlaßt, ein Wort nachzuschlagen, das seltener vorkommt, weil gerade hier Unsicherheit in der Schreibung herrscht, findet es jedoch in vorliegendem Büchlein nicht. Trotzdem wird es gute Dienste leisten. J. T.

Die bewegenden Kräfte der schönen Literatur. Von Dr. Gustav Redeis. Freiburg i. Br. 1922, Herder.

Der Verfasser zeichnet in seinem Werklein die gegenwärtige Lage der Literatur und weist nach, warum gerade wir Katholiken auf diesem Gebiete ins Hintertreffen gekommen sind. Er begnügt sich aber nicht mit der Kritik bestehender Mißstände, sondern weist den katholischen Intellektuellen, an die sich seine Schrift in erster Linie wendet, Wege zur Herbeiführung besserer Verhältnisse, die mithelfen sollen, das katholische Geistesleben im allgemeinen zu heben.

Ein Gleiches tut Franz Herwig in seiner Schrift:

Die Zukunft des katholischen Elementes in der deutschen Literatur (Herder), die die

Gedanken von Reckes aufnimmt und ergänzt, aber auch zeigt, daß die katholische Literatur sich in aufsteigender Linie bewegt.

J. T.

Pädagogische Psychologie.*)

Der pädagogischen Psychologie wendet die Gegenwart ein reges Interesse zu, und an Schriften hierüber ist kein Mangel. Das umfassende Werk von Habrich nimmt unter ihnen eine ganz besondere Stellung ein. Während sich die Mehrzahl der neueren Psychologien auf die Darstellung der beobachteten Erscheinungen und Vorgänge des Seelenlebens beschränkt, macht Habrich die Frage nach dem Dasein, der Geistigkeit und der Unsterblichkeit der Seele und ihre Beantwortung zur Grundlage seiner Darstellung. Er gibt die Antwort auf diese Fragen im Anschluß an die aristotelisch-scholastische Philosophie. Er verwendet alle neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der Seelenlehre, die Forschungen der Experimental-Psychologie, die Psycho-Pathologie mit Umsicht und Geschick, ohne sich indes allein auf das Studium der wissenschaftlichen Werke zu beschränken. Er sucht vielmehr die Anregung des lebendigen Wortes und des persönlichen Verkehrs und verbindet sie immer mit den reichen Erfahrungen seiner Praxis. Aus dem weiten Gebiet der Psychologie hat Habrich mit Umsicht die Kapitel ausgewählt, welche für pädagogische Tätigkeit des Lehrers von besonderer Bedeutung sind. Der erste Band behandelt im ersten Teil die Sinneswerkzeuge und die Sinneswahrnehmung; der zweite Teil die wichtigen Kapitel über die Vorstellungen, ihre Verknüpfung und Einprägung, Wiedererzeugung und Umgestaltung, unter besonders ausgiebiger Heranziehung der Ergebnisse der experimentellen Psychologie. Der dritte Teil setzt sich mit den Herbart'schen Lehren auseinander, und der vierte Teil behandelt das höhere Erkenntnisvermögen: Verstand, Begriffsbildung, Vernunft, Denken und Sprache. — Dem Strebevermögen, unter dem Habrich auch das Gefühlsvermögen begreift, ist der zweite Band gewidmet. Er behandelt besonders ausführlich die formalen und die qualitativen Gefühle; die Gemütszustände nach Dauer und Stärke; die Begehrungszustände: Trieb, Neigung, Gewohnheit, Leidenschaft und gipfelt in Ausführungen über Willen, Willensfreiheit und Charakter. — Der weiteren Darstellung der Willensprobleme, der Willensbildung und Selbsterziehung ist der dritte Band gewidmet. Als sichere Grundlage benützt Habrich den mit Gründlichkeit versuchten Nachweis des Vorhandenseins eines freien Willens. Sodann betrachtet er Wesen und Entwicklung der Jugend und die modernen Lehren von Charakter und Persönlichkeit, um daraus schließlich seine Maßnahmen für die Jugenderziehung zu folgern. Er betont dem einseitigen Intellektualismus gegenüber die Tat, die Gewöhnung, die freie Tätigkeit als wichtigste Mittel zur Ausbildung einer vollen selbständigen

Persönlichkeit. Schließlich spricht Habrich die besonders aktuellen Probleme der Anstalts-erziehung, der Berufswahl und Berufsberatung, der Psycho-technik und ihrer Verwendung, der Arbeitspsychologie der Jugendlichen und der gesetzgeberischen Regelung der Fürsorgeerziehung.

Jugendbücher.

Schweiz. Jugendfreund-Kalender für das Jahr 1923. Herausgegeben von der Schweiz. kath. Abstinenzliga. Preis 30 Rp. Buchdruckerei S. Ghli, Sarnen.

Eine herzige Gabe für unsere Kleinen, die an den lustigen Geschichten ihre helle Freude haben, aber auch für die trefflichen Belehrungen zugänglich sind. Dieser Kalender verdient Massenverbreitung.

J. T.

Mannakalender für die liebe Jugend, Salvatorverlag Freiburg (Schweiz) Stalben 145; Preis 30 Rp.

Ich schenke allen meinen Schülern schon seit 3 Jahren auf Weihnachten dieses Mannakalenderchen. Sie hatten jedesmal eine herzliche Freude daran. Und es lohnt sich auch dieses Jahr wieder. Die Reproduktionen guter Meister geben dem Werkchen, wie gewohnt, einen künstlerisch überaus feinen, wertvollen Gehalt und befähigen es, das Kind künstlerisch gut zu beeinflussen und seinen Geschmack frühzeitig für echte Kunst empfänglich zu machen.

Wie urwüchsig und herzlich ist z. B. die Zeichnung Schiefels zu:

„Liebes Schützenglein,
Sag dem Christkindlein,
Ich bin lieb und klein,
Und bin der Hans!
Meine Hände falt ich
Und bete, o ich kanns!“

Das farbige Titelbild J. M. Bederts zarte Madonna mit dem Kinde in der vornehm mittelalterlich stilisierten Landschaft ergreift den Beschauer geradezu:

„Da sitzt im Glanze auf himmlischer Au,
Die hohe, die sanfte, demütige Frau:
Maria, die reine, voll seliger Lust
Hält Jesu, das Kindlein, an heiliger Brust.“

Auch des Fr. Regidius Schützengelbildchen zu den 12 Monaten bergen wahre künstlerische Perlen. Und es hat wohl kaum je ein Künstler die Beziehungen zwischen Schützengel und Kind herzlicher und packender dargestellt als er.

J. A. F.

Redaktionsluß: Samstag.

Der Jungkirchenchor

für neue Kräfte und Nachwuchs im Kirchengesang. Verlag: H. Jans, Ballwil, (Luz.).

*) V. Habrich, Pädagogische Psychologie. 3 Bände. Band I: Das Erkenntnisvermögen. Band II: Das Strebevermögen. Band III: Willensfreiheit und Pädagogik des freien Willens. — Verlag Joseph Kösel & Friedrich Pustet, Kommanditgesellschaft, Verlagsabteilung Kempten.